

Correspondent

Ersteit
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf.
Inzerate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 22. April 1877.

No. 46.

Verbandsnachrichten.

Von den Formularen für die Gauerbands-hauptbücher ist eine zweite Auflage gedruckt worden und sind dieselben von uns zu beziehen. Ein Buch dieser Formulare ist für 750 Namen ausreichend.

Bayern. Als Kassirer wurde Herr Hans Wörlein gewählt und sind alle Geldsendungen an denselben (Kollnerstraße 34a in Nürnberg) zu adressiren. **Franken.** Die noch mit ihren Beiträgen pro 1. Quartal rückständigen Ortsvereine und Mitgliedschaften werden ersucht, solche sofort an Herrn Wörlein, Kollnerstr. 34a in Nürnberg, einzulenden.

Schleswig-Holstein. Die rückständigen Orte pro 1. Qu. 1877 (4. Qu. des Gauerbands-Rechnungs-jahres) werden um schnelle Einzahlung der Beiträge ersucht, damit die Aufstellung der Jahresrechnung bis 1. Mai ermöglicht wird.

Nürnberg. Als Reiskassenerwalter vom 1. Mai c. ab wurde Herr Ludw. Böltz (Fegel's Buchdruckerei, Wunderburggasse) gewählt. — Anzahlzeit: Vormittags von 9 bis 10 und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Mittelrhein. 4. Qu. 1876. Neu eingetreten sind 2, wieder aufgenommen 3 Mitglieder (Heinrich Zimmer, W. aus Darmstadt, Alexander Engel, S. aus Augsburg, Dufsch, S. aus Wien), zugereist 37, abgereist 27, ausgetreten 7 Mitglieder (A. Dingelbein, S. aus Lindenfels, A. Galenzahl, S. aus Würzburg, W. Heeb, S. aus Oppenheim, W. Schäffer, S. ohne Angabe des Ortes), Ph. Probst, S. aus Darmstadt, Seb. Eckardt, S. aus Speyer). Mitgliederstand Ende des Quartals 386 in 24 Orten. (Ohne Angabe der Conditionslosen und Kranken.)

Niederrhein-Westfalen. 4. Qu. 1876. Neu eingetreten sind 10, zugereist 51, abgereist 48, ausgetreten 10 Mitglieder (in Bochum: Heint. Gries, S. aus Mainz; in Duisburg: Herm. Krüßenberg, Dr. aus Beck; in Essen: Ed. Brückner, S. aus Essen, Gust. Kaufmann, S. aus Schenkend, Fr. Konrad, S. aus Essen, Kaspar Stempel, S. aus Köln, Jos. Wehlings, S. aus Kempen [sämtl. mit Resten], Gust. Bödelmann, S. aus Straßburg; in Oberhausen: Adolf Wippler, S. aus Coblenz; in Dortmund: H. Holtzhaus, S. aus Lünen; in Düsseldorf: 21 Mitglieder (in Dortmund: Ed. Vahrenholz, S. aus Hildesheim, W. Martini, S. aus Wesel, W. Beder, S. aus Hagen, W. Stahr, S. aus Guben, Fr. Gruwe, S. aus Bielefeld [wegen Zuüberhandels gegen Vereinsbeschlüsse], Fr. Reinhard, S. aus Wesel, H. Nüßperling, S. aus Eberfeld; in Siegen: Ad. Rabe, S. aus Varmen, G. Bornträger, S. aus Grefeld, Chr. Ab. Gad, S. aus Kirchheimbolanden, W. Barnid, S. aus Neuwedel, W. Schüller, S. aus Laucha, W. Kofl, Dr. aus Berlin; in Unna: G. Gähle, S. aus Spiegelberg; in Limburg a. d. Lahn: Fr. Koch, S. aus Dürbocklar; in Arnberg: Schulte, S., Fr. Bürger, S. aus Jena; in Essen: Alb. Schnab, S. aus Grefeld; in Duisburg: Victor Trzonka, S. aus Gleiwitz i. Schl., Fr. Winterscheidt, S. aus Kempen, Gerh. Baas, S. aus Duisburg [wegen Verweigerung, resp. Restirens der Beiträge]; — der im 2. Qu. veröffentlichte Ausschluß der Herren Quabe und Holzberg in Nachen ist irrtümlich gewesen; gestorben ist 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 326 in 10 Orten. — Conditionslos war 1 Mitglied 4 Wochen, krank waren 20 Mitglieder 94 Wochen.

Bereinsleben.

Wir haben in Nr. 134 des vorigen Jahrganges nachzuweisen versucht, daß das sogenannte Vereinsleben vor Allem in den größeren Städten einer vollständigen Reorganisation unterworfen werden muß, wenn es in Zukunft den Nutzen gewähren soll, den wir von ihm zu verlangen gewohnt sind. Seit jener Zeit hat man sich besonders in Leipzig mit dieser Frage beschäftigt. Ein diesbezüglicher Antrag wurde wie folgt bekämpft:

„Was vor 30 und mehr Jahren den Gegenstand unserer Bestrebungen bildete, was jahrelanger Kampf errungen und nur als Fortschritt und Princip unserer demokratischen Strebens gegolten, es soll mit einem Hiebe beseitigt werden! Noch vor kurzer Zeit wurden Versammlungen, Debatten u. s. w. in unserm Organe von offizieller Seite als allein heilbringend für unsere Bestrebungen bezeichnet, durch sie allein würde die Zusammengehörigkeit aller Buchdrucker nur erreicht und damit die materielle Besserstellung erzielt, heute sind sie auf einmal zwecklos! Fort mit allen Versammlungen, fort mit allen Beratungen; einige Delegirte sollen das Wohl und Wehe Hunderter in der Hand haben, nach „Gebürnis“ zusammenkommen, und da jener erwünschte „Friede“ baldigst eintreten würde, verschwinden auch die zwei Generalversammlungen von selbst, wir brauchen dann bloß noch ordentlich und „viel“ zu zahlen und — zu schweigen. Wie lange dürfte es dauern, daß auch jene 20 oder 24 Delegirte überflüssig würden und nur eine Person zum Heil unser Aller nöthig wäre?“

Schon der Eingang dieser Philippika zeigt uns, daß der „jahrelange Kampf“ sehr wenig Früchte getragen zu haben scheint, insofern das, was wir eigentlich wollen, in Frage kommt, denn das, was

Die Fremdwörter.

(Fortsetzung.)

Ein besseres Zeichen hat unsere Sprache den Franzosen mit gai gemacht, welches vom althochdeutschen gahi schnell, munter, unserm jähe abstammt, gleichwie lest, lestemont von unserm list, listig, leicht; und lest, der Ballast von unserm last; Ballast ist Baglast, weil er gewöhnlich im hintern Theil des Schiffes verladen wurde. Das französische Wort für Rübsamen colza, welches einen so fremdartigen Eindruck macht, als ob es aus dem Malaiischen stamme, ist weiter nichts als unser Deutsches Kollsaat, wie die holländische Sprache beweist, in welcher Rübsaat Koolzaat heißt. Echantillon, das Muster, die Probe kommt vom germanischen kante, die Ecke, Kante, illon ist die Verkleinerungs-Endung, also das Käntchen. Der Balkon kommt von unserm Balken. Eine gepanzerte Fregatte nennt der Franzose bekanntlich cuirassé oder blindé; dies blindé ist das deutsche blenden, verblenden, während der Grundstoff von Kuiras das lateinische corium, Leder bildet. Der Herold, herault ist das altdeutsche harivalt. Unser „herzhalt“, oder hartig finden wir in hardi, unser „Hast“ finden wir in hâte wieder; Nabelais schreibt nach haste, hastivement. Wenn wir das Wort blümerant den Franzosen entlehnt haben — bleu mourant — so haben die Franzosen ihr blafard unserm bleifarben entnommen. Finanzen kommt nicht von fin sein, noch von finis Ende her, was traurig wäre, sondern vom angelsächsischen fine Zahlung, Gebühr, was noch im heutigen English als fee Gebühr und fine Strafe erhalten ist. Duitting führt sich auf die indogermanische Wurzel dui ruhen, abmachen, zurück, wovon das lateinische quies, das spanische quedar bleiben; im Griechischen heißt quita bekennen, ein für allemal sagen, in welcher Bedeutung es in dem Ik quita izwis: Ich sage euch! des Ufflas

vielfach vorkommt. Den sprachlichen Ursprung der Maschine haben wir weder bei den Franzosen, noch bei den Italienern, sondern bei unseren Urvätern in Asien zu suchen: denn die Wurzel ist mak arbeiten, wovon unser machen, das griechische μηχανή, das italienische macchina und unsere Mechanik. Ganz ebenso verhält es sich mit Technik, das bekanntlich von τέχνη die Kunst abgeleitet wird; seine Wurzel liegt aber bei den Indogermanen und heißt tak wirken, weben, machen, wovon im Sanskrit taksan der Zimmermann, der im Griechischen τέκτων heißt, unser Architekt; auch das lateinische texere, weben, der Ursprung des unerselbigen Text, gehört zur Wurzel tak, während das deutsche weben sich auf die Wurzel vap zurückführt, die noch erhalten ist in der Wade der Bienen. Viele andere deutsche Wörter wurden vor Kenntnis des Sanskrit als aus dem Griechischen stammend angesehen. Lord Monbombo hatte eine Ahnung von dem richtigen Zusammenhange, als er in seinem im vorigen Jahrhundert verfaßten Werk über den Ursprung und Fortgang der Sprache im III. Buch, 11. Kapitel, sagte: „Es bleibt also übrig, daß alle drei: das Griechische, Gothische und Teutonische, Dialecte von einer Muttersprache sind, oder, was ich für wahrscheinlicher halte, daß das Griechische unmittelbar von dem Teutonischen oder Gothischen abstammt.“ Manches Verunglückte in Philipp v. Zesen's Bestrebungen schreibt sich eben aus der ihm mangelnden Kenntnis der indogermanischen Ursprache her. Die Nase, welche nach ihm vom lateinischen nasus abstammen sollte, und die er durch Gesichtserker ersetzen wollte, heißt schon im Sanskrit nāsā, und kommt von indogermanischen Verbalstamm nas krümmen, vorspringen. In seiner „Hochdeutschen Sprachübung“ (Hamburg 1843) sagt er: „Wie mögen doch die Deutschen auf die große Thorheit geraten, daß sie eine ebrliche deutsche Jungfrau mit dem zweifelhaftesten Französischen Namen der

Dame umtaufen? Sie hören ja niemals, daß ein Franzose ein französisches Weibsbild tres-noble Frau oder tres-chère Jung-Frau nennt.“ Nun leiten die französischen Etymologen dame von domina Herrin ab, das auf das lateinische domus, griechisch οἶκος Haus, indisch dhāman zurückführt; da aber die Gattin eher da war, als das Haus, was Dame Eva uns bezeugen kann, so hat die Herleitung der indogermanischen Bezeichnung dam für Gattin von der Verbalwurzel dam zähmen, besänftigen (lateinisch domo, französisch dompter) mehr Wahrscheinlichkeit. Wie feinsüßig und dichterisch zugleich: — Diejenige, die den Mann zähmt! Es braucht ja nicht übertrieben zu werden. Die Wittwe haben wir keineswegs aus dem lateinischen vidua, italienisch vedova und französisch veuve erhalten, sondern sie heißt schon im Sanskrit vidhavā, von dhava Gemäß und vidh trennen, absondern, das wir im lateinischen vitare, französisch éviter, vide, und im englischen void, avoid wiederfinden. Und so könnte ich Ihnen eine große Menge Wörter vorführen, die ursprüngliches Eigenthum unser Stammes sind. Das sgrafatto, wie eine Art der jetzt wieder beliebten Maske an den Stirnseiten der Häuser genannt wird, stammt von der indogermanischen überaus sproßreichen Wurzel grab her, die wir in dem Deutschen graben, schrapen, in dem griechischen γράβειν schreiben und in unserm Telegraphen wiederfinden, indem die Schrift in ältester Zeit in die Tafel eingegraben wurde; später bei vervollkommenem Stoff wurde sie eingegraben, weshalb bei unseren deutschen Altvordern schreiben noch rizzan, reifen, rihen hieß; dieses hat sich im englischen to write erhalten, während bei uns, als die Runen durch das lateinische Alphabet verdrängt wurden, auch der lateinische Ausdruck scribere, scriban schreiben eingeführt ward.

(Fortsetzung folgt.)

mit „einem Siebe befeigt“ werden soll, die sogen. Vereinsversammlungen, das kann doch wol nicht den „Gegenstand unserer Bestrebungen“ gebildet, ja als „Princip unser demokratischen Strebens“ gegolten haben. Der zweite Satz verdient keine Zurechtweisung, weil die Betonung der Wichtigkeit von Versammlungen nicht den geringsten Werth hat, so lange sich keine Leute finden, welche die Versammlungen besuchen. Das Ende vom Liede charakterisirt das Ganze: „Fort mit allen Verathungen“ heißt es, während der bekämpfte Antrag ja gerade die bisher vermischten „Verathungen“ herbeiführen wollte; „einige Delegirte sollen entscheiden über das Wohl und Wehe Hundert“, sagen die Herren, welche sehr genau wissen, daß jetzt nicht einmal „einige Delegirte“, sondern ein oder auch einige zufällig zusammengekommene oder zusammengebrachte Mitglieder über das „Wohl und Wehe“ zu Gericht sitzen. Der verbrauchte Witz mit dem „Steuerzahlen und Maulhalten“ muß auch noch einmal herhalten — an den eigentlichen Grund der bisherigen hohen Steuer, an die systematisch betriebene Schwächung des Vereins durch die gegriepenen Vereinsversammlungen, scheinen die Herren gar nicht gedacht zu haben — und schließlich kommt, wenn auch etwas versteckt, der „Dictator“ zum Vorschein, die eine Person, die in dem fragl. Schriftstück später in Bezug auf eine andere Angelegenheit, auf die wir gelegentlich zurückkommen, auch genannt wird. Diese eine Person mag allerdings manchen Leuten ein Dorn im Auge sein, weil sich dieselbe befeigt, hier und da etwas genauer hinzusehen und die vorgehaltene Maske ein wenig zu lüften. Hier der Erzeuger dieses „unverbaulichen“ Circulars, wie dasselbe an anderer Stelle genannt wurde, sitzen gegenwärtig im Vorstande des Leipziger Vereins und haben somit Gelegenheit, ihre — Kenntnisse an den Mann zu bringen. Nous verrons!

In Berlin hat man im Wesentlichen dieselben Erklärungen gemacht. Auch hier ist es ein verschwindend kleiner Procentsatz, der die Gesetze macht, ja sogar den Vorstand wählt, überhaupt „im Namen der Gesamtheit“ handelt. Dieselben Erfindungen machen sich mehr oder weniger auch in anderen größeren Orten geltend.

Das permanente Fernhalten der Mehrheit, über das zu klagen für manche Leute das einzige Stedenpferd ist, das sie „im Interesse der Gesamtheit“ zu reiten für zweckdienlich halten, liegt aber nicht an den Personen, sondern an den fortgeschrittenen Zeitverhältnissen. Wir haben schon an anderer Stelle angedeutet, daß der ursprüngliche Zweck, die Agitation, nicht mehr in den herkömmlichen Versammlungen verwirklicht werden kann, sondern wir bedürfen hierzu anderer Mittel und zwar vornehmlich der allgemeinen Versammlungen. Der Vorschlag, die Verwaltungsverhältnisse eines Vereins in die Hände von Delegirten zu legen und die Wirksamkeit dieser Delegirten halbjährlich von der Gesamtheit der Mitglieder prüfen zu lassen, schädigt nicht das „demokratische Streben“, im Gegentheil, das, was innerhalb des Vereins geschieht, wird durch die Delegirten in alle theilhaftigen Kreise getragen und gleichzeitig wird durch diese Delegirten auf die einfachste Weise die Agitation zur Heranziehung neuer Kräfte besorgt, während bei dem bisherigen Verfahren ein Coterie groß gezogen wird, welche die flauen Vereinsverhältnisse zu irgend welchen egoistischen Zwecken auszunutzen recht wohl in der Lage ist.

Diese Coterie setzt sich in der Regel zusammen aus Leuten, deren Bestimmung zu sein scheint, die Mitglieder eines Vereins mehr oder weniger argenehm zu unterhalten. Diese Leute sind meistens nicht ohne Talent und verstehen, wie man sich schnell und erfolgreich beliebt macht, d. h. sie verstehen sich auf die Schwächen der Menschen und anstatt diese Schwächen an das Tageslicht zu ziehen, benutzen sie dieselben zu ihrem Vortheile. Eitelkeit regiert diese Herren und Erfolg ist ihre Parole. Sie festgen mit Schlagwörtern und Spitzfindigkeiten oder greifen auch, wenn sie ihren Jorri nicht direct an den Mann bringen können, zu Verleumdungen und häßlichen Schmährreden. Das nennt sich dann „geistreich“. So lange diese Wirksamkeit nicht über die Grenzen des nächsten Bekanntenkreises hinausgeht, ist das Vergnügen ein sehr unbeschwertes, man kennt den Mann und behandelt ihn danach; sobald derselbe aber die Öffentlichkeit zum Schauplatz seiner „Unterhaltungen“ macht, indem er bald mit einer gewissen Grandezza, bald mit der ihm eigenen drastisch-wirkenden Naturfrische die Menge zu gewinnen trachtet, ist er gemeingefährlich geworden. Jetzt ist es Zeit, dies Verhalten einer Sichtung zu unterwerfen und es kann durchaus nichts schaden, wenn eine etwas bessere Sprache dabei zu Hilfe genommen wird. „Nichts haben“ — das bringt uns auf ein anderes Thema, resp. auf eine andere Eigenthümlichkeit dieser Größen. Es wird gefessentlich betont, daß ein Arbeiterblatt, bezügl. die Redaction desselben nicht das Recht habe, im eigenen Lager Umschau zu halten und bei solcher Gelegenheit die entdeckten Schwächen offen darzulegen. Man hat eine Menge Gründe zur Hand,

welche beweisen sollen, daß eine solche Darlegung Zerpfitterung erzeuge, man meint wol auch, daß gewisse Vorgänge mehr häuslicher Natur seien, also in der Öffentlichkeit nicht besprochen werden dürften u. s. w. Zu diesem Zwecke wurden die sogenannten „officialen Vereinsberichte“ — erfunden, deren Verfasser meistens angewiesen sind, vollständig objectiv zu berichten, d. h. sich über eigenen Bemerkungen zu enthalten. Jeder Schritt darüber hinaus zieht den Betreffenden die ärgsten Angriffe zu. Während man bisher, wenn es die eigene Person betraf, sich als Feind aller persönlichen Angriffe gerirte, zieht man nun in der persönlichsten Weise über den Verfasser her, den objectiv zu bekämpfen man nur selten in der Lage ist. Zur Feststellung des Begriffs einer thatsächlichen oder persönlichen Bemerkung, hat es unser Parlamentarismus noch nicht gebracht und besonders wird die letztere sehr oft direct zu persönlichen Angriffen benutzt.

Wir geben gern zu, daß eine Menge Leute ein ganz directes Interesse haben, die „Schwächen“ nicht besprochen zu sehen, mer aber Gelegenheit hatte, eine Reihe von Jahren hindurch die Entwicklung irgend einer Organisation zu verfolgen, der wird uns bei besprochenen müssen, daß eine solche Verschweigung von Thatsachen die Organisation direct schädigt. Die Fehler Einzelner, welche in den verschiedensten Orten schon so Manchen uns entfremdet haben, werden durch Nichtbeachtung, wenn auch nicht beschönigt, so doch großgezogen, sie erneuern sich und führen zur Heranbildung solcher „Spitzen“, wie wir sie oben geschildert haben. Und was profitirt das Ganze bei diesem Verfahren?

Unsere Gegner machen Jagd auf solche Schwächen, und sobald sie Entdeckungen in dieser Richtung gemacht zu haben glauben, werden dieselben, mit allerlei Verdächtigungen ausgeschmückt, benutzt, um die Organisation selbst in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen.

Aus diesem Grunde halten wir es für durchaus geboten, daß jeder gemachte Fehler in unserm Organ, thunsüchtig objectiv, besprochen wird, nur dadurch können wir uns in die Lage versetzen, Besserung herbeizuführen — dann wird aber auch die Reorganisation des „Vereinslebens“ sich von selbst empfehlen.

Stundschau.

Berlin gehört jetzt, nach den Nachweisungen des Director Böck vom städtischen statistischen Amt, zu denjenigen Städten, in denen verhältnismäßig die größte Menschenmenge in gemeinsam bewohnten Häusern zusammenlebt. Die Zahl ist höher als die entsprechende in Paris, im Vergleich mit London beträgt die Bewohnerzahl des einzelnen Hauses in Berlin das 7- bis 8fache. Im Durchschnitt kommen auf jedes der 16 700 Wohnhäuser fast 58 Bewohner. In 7 Stadttheile kommt auf einen Einwohner nicht einmal der Raum von 2 Quadratrußen. Selbst der Durchschnitt der Dichtigkeit der Wohnung ganz Berlins mit 4.3 Quadratrußen, bezw. 62 Quadratmeter pro Einwohner muß schon sehr beträchtlich erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Stadt London fast 6 Quadratrußen Flächenraum für den Einwohner enthält.

Auf der Straße Nordstern bei Karnap, welche einer französischen Gesellschaft gehört, wurden die Zahlungen sistirt. Nachdem Geld geschafft worden, wollte man den Arbeitern 25 Proc. der rückständigen Löhne abhandeln. Das „Gesächtschen“ scheiterte jedoch an dem Widerstande der Arbeiter.

Die Strafanstalt Celle bietet 100—120 Gefangene, welche bis jetzt in einer Stuhlfabrik beschäftigt waren, fernerweit aus. Eine recht nette Illustration zur Hebung des Nothstandes.

Wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, sind die italienischen Arbeiter, welche an der Strecke Sandersleben-Blankenheim der Berlin-Weklarer Bahn thätig waren, entlassen worden, um Arbeitern aus feiernden westfälischen Districten Arbeit und Verdienst schaffen zu können.

Der § 153 der Gewerbeordnung (Bedrohung, Verurtheilung etc.) führte in Münden sechs Arbeiter einer Sesselfabrik auf die Anklagebank. Obwohl sich herausstellte, daß die Angeklagten weiter nichts gethan, als den bei einem Strike Fortarbeitenden ihre Meinung gesagt, erhielten drei derselben doch je 14 Tage Gefängnis, während die Uebrigen freigesprochen wurden. Es ist das ein eigenthümlicher Paragraph — er verlangt, daß man jeden Arbeiter, der die Interessen seiner Mitgenossen schädigt, mit Glaserschüssen anfaßt, während Diejenigen, welche ihrer Pflicht nachkommen, mit den erdenklichsten Schimpfwörtern belegt werden können.

Der Bischof von Hildesheim, zu dessen Diocese auch die Stadt Hannover gehört, hat folgende bisher gebotene Feiertage aufgehoben und die Feiertage derselben auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt: 1) Epiphania oder heilige drei Könige (6. Januar),

2) Mariä Reinigung (2. Februar), 3) Mariä Verkündigung (25. März), 4) Johannes der Täufer (24. Juni), 5) Peter und Paul (29. Juni), 6) Mariä Geburt (8. September), 7) Michael (29. September) und 8. Mariä Empfängnis (8. December). Es bleiben demnach nur drei specifisch katholische Feiertage bestehen: das Frohnleichnamsfest, am zweiten Donnersstage nach Pfingsten, Mariä Himmelfahrt, 15. August und Allerheiligen, 1. November. Für diesen Tag ist ein allgemeiner Buß- und Bettag in Aussicht genommen.

Die Dessauer Gewerbebank hat fallirt. Viele Spareinlagen sind verloren und die beiden leitenden Directoren verschwunden und mit ihnen, wie man sagt, 165,000 Mk.

Die königliche Regierung in Cassel hat an die Landratsämter eine Verfügung erlassen, in welcher die letzteren veranlaßt werden, die öffentlichen Lehrer ihres Bezirks ernstlich zu warnen, angelegliche Beschwerden, anstatt dieselben ordnungsmäßig im Inlangenwege vorzubringen, zum Gegenstande von Zeitungsartikeln zu machen. — In Nr. 6 des amtlichen Schul-Blattes für die Provinz Posen findet sich wirklich folgende Bekanntmachung: „Die Lehrkräfte an der katholischen Schule zu Hohenhausen bei Kalbheim ist zu befehen. Qualifizierte Subjecte wollen unter portofreier Einsendung ihrer Atteste sich beim unterzeichneten Patron melden. Kalbheim, den 28. März 1877. Der Patron.“ — Wie bereits mitgeteilt, wurde einem Gymnasiallehrer in Culm vom Provinzial-Schulcollegium in Königsberg verboten, Gymnasialisten in Pension zu nehmen, weil er früher Redacteur eines polnischen Blattes gewesen war. Dieses Verbot wurde, auf diehalb eingereichte Beschwerde, vom Cultusminister als unbegründet erklärt und demzufolge zurückgenommen.

Verurtheilt in zweiter Instanz der Redacteur der „Dresdner Volkszeitung“ (Volksbote) zu 30 Mk. wegen Beleidigung der Polizei (die erste Instanz hatte auf 30 Tage Gefängnis erkannt). Zwei Redactoren der „Post“ in Berlin, wegen Beleidigung zu je 150 Mk. verurtheilt, kamen in zweiter Instanz mit 200 Mk. im Ganzen davon. Der Pastor Quistorp in Duderow, in erster Instanz wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Festung verurtheilt, wurde vom Stettiner Appellationsgericht freigesprochen und dieses Urtheil auch vom preussischen Obergericht bestätigt. Der frühere Redacteur des „Volksstaat“ (Marbach) wurde wegen Beleidigung des Staatsanwaltes in Halle zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Der seit Monaten wegen verweigerter Zeugenausage sich in Haft befindende Redacteur Rantek in Posen wurde entlassen, weil sich der Einsender der gegen den Willen der Bromberger Oberpostdirection in die Öffentlichkeit gelangten Verfügung betr. des Cardinals Ledochowski angeklagt gefunden hat.

Die vom Buchdruckereibesitzer Schwann-Neuß in Düsseldorf errichtete Buchdruckerei wurde vor Kurzem durch einen geistlichen Herrn im Kirchengenosse eingeseignet. Auch der Commercienrath Bagel in Wesel richtet eine größere Druckerei in Düsseldorf ein.

In Berlin ist der Verlagsbuchhändler Julius Springer gestorben.

Amerika. (Bericht vom 1. April.) Der Ausstand der der nationalen Brüderchaft der Locomotivführer angehörenden Angestellten der „Boston-Maine-Eisenbahn“ ist endgiltig verloren, beiläufig gesagt, das erste Mal, daß diese auf's Beste geleitete und biscolimirte Körperchaft eine wirkliche Niederlage erleidet. Freilich wurden, wie schon berichtet, alle Gebel seitens der Monopol-Compagnie in Bewegung gesetzt, um ein solches Resultat herbeizuführen, da die Brüderchaft zu einer wirklichen Macht herangewachsen war, und glauben wir nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß außer den Hunderttausenden, die das Herbeischaffen sogen. „Seabs“ aus allen Theilen der Vereinigten Staaten kostete, auch noch große Summen unter die „Volksbeglückter“ von Michigan, Massachusetts, New-Jersey, Pennsylvanien und Delaware gestreut wurden, um die Gesehe durchzubringen, die es zu einem Criminalverbrechen machen, wenn ein Maschinist ohne gehörige, von der Bahn stipulirte Erlaubnis die Locomotive verläßt. Ein anderes Mittel, die Macht dieser Arbeiterorganisation zu brechen, ist die von den combinirten Eisenbahnen geplante Kranken- und Lebensversicherung (die Hauptkette der Brüderchaft) und hat beim Abgange dieses die „Readinger Bahn“ bereits den Anfang gemacht, indem sie ihre der Brüderchaft angehörenden Angestellten aufzubereite, binnen gegebener Frist aus dem Bunde auszutreten oder den Dienst zu verlassen. In dem betr. Circular heißt es, daß die Bahngesellschaft einen Versicherungsfond zu gründen beabsichtigt — um den Angestellten für die Versicherung, welche ein Hauptgrundzug der „Brotherhood“ ist, Ersatz zu leisten, — in welchem sich die Maschinisten gegen den halben Betrag, welchen sie gegenwärtig in die Vereinskasse zahlen, gegen alle Unfälle versichern könnten. — Dieses Verfahren soll

benämchtigt von allen größeren Eisenbahngesellschaften insecurirt werden und sieht ernstlich zu befürchten, daß, unter dem Drucke des vorerwähnten Gesetzes und der letzteren kapitalistischen Lockspeise bedeutende Lücken in die sich stets gut gehaltenen und mit ethischen Mitteln kämpfende Bruderschaft gerissen werden.

Von den nun seit vierzehn Wochen ausstehenden Töpfern in Trenton, N.-J., kommt die erfreuliche Kunde, daß in die Combination der Principale eine Lücke gerissen wurde, indem einer derselben einen für seine Arbeiter ehrenhaften Vergleich schloß und die Arbeit von letzteren sofort aufgenommen wurde. Von allen Seiten, hauptsächlich von Staffordshire in England, erhielten die Ausständigen gebührende Ermunterung und ist alle Aussicht vorhanden, daß dieses Mal die Standhaftigkeit und Einigkeit der Arbeiter siegen wird. Das Bewundernswürdigste bei diesem Ausstande ist, daß die Leute durch die kapitalistischen Anmaßungen zur Einigkeit gezwungen wurden, indem sie vorher so gut wie fast gar nicht organisiert waren.

Dreihundert Schuhmacher unternahmen in Newark, N.-J., abermals einen Ausstand, mußten aber, jeder Organisation und genügenden Einverständnis baar, schon nach ein paar Tagen nachgeben. — Die Eisenarbeiter in Troy, N.-Y., harrten noch immer aus. Die Arbeitergeister wollen dort Lehrsinge en masse einfließen und auf diese Weise die Macht und den Einfluß der „Iron Molders Union“ brechen. — Die ausstehenden Spinner in den „Wamutta Mills“ zu New-Berford haben ein Circular an die Berufsgenossen Neu-Englands gerichtet, worin der Grund des Streikes auseinandergesetzt und nachgewiesen wird, daß die Reduktion gegen die letztjährigen Raten in einem Falle sogar 56 1/2 Proc. beträgt; die Arbeiter werden erlucht, den Kampf als den ihrigen anzufassen und die Familien der gewissermaßen auch für sie Strikenden mit besten Kräften unterstützen zu helfen. — Die Kohlengräber in den Lehigh- und Wilkesbarre-Minen haben beschloffen, Alles über sich ergehen zu lassen (anders kann man die gezwungene Handlungsweise dieser Armen nicht heißen) und ihr Augenmerk auf zukünftige Organisation zu richten; von einem Anschlusse an die nationale Miners-Association war leider in der Versammlung keine Rede. Das Blutaugerystem der Kohlenkönige macht sich immer mehr geltend, indem diese sonst so rührigen Arbeiter durch systematische Hungerkuren kirre gemacht werden. — Aus einem andern Theile der Minen Pennsylvaniens meldet die amerikanische Tagespresse wörtlich: „Die Pennsylvanische Kohlen-Compagnie“ hat jetzt 19 Schächte in Thätigkeit und beschäftigt 2500 Menschen. Die Arbeiter erhalten weit geringeren Lohn, als früher, scheinen aber zufrieden zu sein. Geld und Noth haben sie ersichtlich veranlaßt, Mißbilligtheiten zu vermeiden.“

Die kürzlich gemeldeten Chinesen-Schlächtereien sind von einer sogenannten „Arbeiter-Union“ verübt worden, welche weiter Nichts als Morderei zum Ziele hatte. Nach dem Geständniß der Inhaftirten haben dieselben durchaus Nichts mit der Anti-Chinesen-Verbindung „Ordn der Kaufleute“ zu schaffen.

In Philadelphia „krachte“ die „Mutual-Protection-Co.“; die Verlufttragenden gehören fast sämmtlich der arbeitenden Klasse an.

Correspondenzen.

L. Breslau, 15. April. Am Sonntag, 25. März, fand die leider nur schwach besuchte ordentliche Generalversammlung des Breslauer Buchdrucker-Gesellschaftsvereins statt. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein am Anfang des Jahres 1876 151 Mitglieder zählte. Es reifen zu 34, dagegen ab 44; durch den Tod verloren wir 4 Mitglieder. Ausgetreten sind 41, aufgenommen wurden 12; krank waren 33, zusammen 245 Wochen; conditionslos 29 Mitglieder 242 Wochen. An 345 durchreisende Verbandsmitglieder wurden 1831 Mk. Reisegeld gezahlt. Für die conditionslosen Collegen in Berlin und Posen wurde durch freiwillige Beiträge, an welchen sich auch die hiesigen Nichtverbandsmitglieder beteiligten, die Summe von 348 Mk. aufgebracht, wovon in 7 Sendungen 280 Mk. nach Berlin und 68 Mk. nach Posen geschickt wurden. Der Kassenschluß weist eine Einnahme von Mk. 6749.26, gegen eine Ausgabe von Mk. 6252.22, auf. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt Mk. 1247.04, wozu noch 111 Mk. an außenstehenden Forderungen kommen. Das Vereinsleben war in der ersten Hälfte des abgelautenen Jahres ein recht reges, wogegen der Versammlungsbesuch in der zweiten Hälfte oft ein äußerst schwacher war, eine Folge der auf allen Gewerben schwer lastenden Geschäftsklaue. Ueber die Thätigkeit des Vereins nach Innen und Außen sei hier nur erwähnt, daß derselbe sich eingehend mit den Entwürfen für die im Mai vorigen Jahres stattgehabte Tarifrevision und den Vorlagen zum außerordentlichen Buchdrucker-tag beschäftigte. Die von Breslau gestellten Anträge fanden seitens des letzteren insoweit keine Annahme, als sie

die Erleichterung des Beitrittes zum Verbands- und die Herabsetzung des Reisegeldes betrafen, bei welcher Gelegenheit wir hier konstatiren wollen, daß letztem Antrage durch die Beschlüsse der im September stattgehabten Delegirten-Conferenz Rechnung getragen wurde. Zur Festsetzung des Localzuschlages und der Bestimmungen über den Zeitungssatz wurde eine Commission von den gesammten Gesellen Breslaus gewählt und gelang es durch einmüthiges Zusammenhalten den von einigen Principalen gemachten Versuch, den Localzuschlag herabzusetzen, zu vereiteln. Am Schlusse seines Berichtes spricht der Vorstand die Erwartung aus, daß alle Mitglieder ihre Pflichten auch im laufenden Jahre gewissenhaft und treu erfüllen, damit nicht die durch jahrelanges Ringen erreichten Erfolge und das Ansehen des Vereins, dessen er sich bis daher erfreue, verloren gehe und Zustände eintreten, deren Besserung dann nicht leicht herbeizuführen wäre. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: E. Keil, Vorsitzender; Danigel, stellvertretender Vorsitzender; C. Gabriel, Kassirer; B. Lohr, Marggraf, Peifer, Vogel. Als Revisoren wurden wiedergewählt: R. Agsten, B. Schmidt, E. Soyka, J. Witt. — Der äußerst schwache Besuch der Generalversammlung, sowie der seit einem halben Jahre so sehr laue Versammlungsbefehle veranlaßt den Referenten, die Mitglieder dringend an ihre Pflicht zu erinnern, d. h. nicht alle Verantwortung und Arbeit nur auf die Schultern Einzelner zu wälzen, sondern selbst mit zu „rathen und zu thaten“, damit der am Schlusse der Generalversammlung ausgesprochene Wunsch des Vorstehers kein „frommer“ bleibe und das Vereinsleben wieder jene Frische erhalte, die zur Kräftigung und geistlichen Fortentwicklung des Vereins unbedingt notwendig ist. — Zur Behandlung der Lehrlingsfrage wurde eine Commission gewählt, welche aus drei Verbands- und drei Nichtverbandsmitgliedern zusammengeleitet ist. Vorläufig ist dieselbe mit Ausarbeitung einer genauen Statistik beschäftigt und wird über die weiteren Schritte derselben später berichtet werden.

Am 9. April beging unser allgemein geachteter Colleague, Herr Carl Pohl, sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum. Die Begrüßung des Jubilars erfolgte bereits am Sonntag, den 8. d. Mts., früh, in der Buchdruckerei von Graß, Barth & Co. (W. Friedrich) zu welchem Zwecke das Seherlocal festlich geschmückt war. Seitens des Geschäfts wurde Herrn Pohl eine silberne Dose, enthaltend ein namhaftes Geseligen, überreicht, die Collegen der Druckerei verehrten ihm einen prächtigen silbernen Pokal, während die Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft durch den Vorstand ihn mit einem Regulator beschenkte. Von Naß und Fern waren Freunde des Jubilars herbeigeeilt, um ihm ihre Anhänglichkeit an seinem Ehrentage auf's Neue zu bezeugen, oder hatten diese durch Uebererbung von Telegrammen und Geschenken fund gethan; auch die Lehrlinge der Druckerei bezeugten dem Jubilars ihre Liebe und Achtung durch Ueberreichung eines Services. Bis späet Nachmittags herrschte feierliches Leben in der Druckerei, denn auch für das leibliche Wohl der Gratulanten war durch Aufstellung eines Buffets und mehrerer Tonnen Bier bestens gesorgt. Die für Dienstag, den 10., Abends in den Räumen der „Humanität“ angelegte allgemeine Feier seitens der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft hatte sich einer sehr zahlreichen Beteiligung zu erfreuen. Eröffnet wurde dieselbe mit dem vom Verein „Gutenberg“ und der Gesangsabtheilung der „Vereinigung Breslauer Buchdrucker“ gesungenen Liede: „Der Tag des Herrn“. Nach dem von einer Dame vorgetragenen Prolog und einer herzlichen Ansprache des Vorstehers der „Gesellschaft“, Herrn E. Keil, gab der Jubilars in sehr bewegten Worten seinen Dankesgefühlens Ausdruck. Soaße wechselten mit heiteren Liedern, unter denen namentlich die „Historie eines Gutenbergsjüngers, in außerordentliche Reime gebracht von einem Jubelgreise und wundervoll illustriert vom Maler Gerden“, allgemeinen Beifall fand. Um 12 Uhr begann der Tanz, welcher die Anwesenden zum großen Theil bis zum frühen Morgen beifammenhielt. Dem wackern Jubilars aber wünschen wir, daß er noch lange in ungetrübtem Glück dieser schönen Tage gebenten möge.

n. Vom Niederrhein, im April. Schon seit länger Zeit ist die Rubrik „Vom Niederrhein“ im „Corr.“ nicht mehr zu lesen gewesen. Wenn Einfender sich nun erlaubt, auch diesen Gau einmal wieder in Erinnerung zu bringen, so soll der Hauptzweck der sein, Nachahmer zu finden und dadurch vielleicht ein regeres Interesse für den Verband wahrzurufen. Die Druckereiverhältnisse lassen im Allgemeinen am lieben Rhein viel zu wünschen übrig und namentlich in Bezug auf die Tarifrage wäre noch manches zu regeln. So wird in den meisten Druckorten ein Localzuschlag entweder gar nicht oder doch nur ein solcher gezahlt, der mit den localen Verhältnissen nicht im Einklange steht. Ebenso geht es mit dem Carre und dem gewissen Gelde. Eine große Anzahl von Verbandsmitgliedern arbeitet in den Städten des Nieder-

rheins mit einem Wochenlohn von 16—18 Mk. (?) Hier wirft sich nun die Frage auf, ob das mit den Principien des Verbandes übereinstimmt und ob es nicht besser sei, wenn der Verband auf solche Mitglieder verzichtete? Soll es besser in dieser Hinsicht werden, so wäre eine gegenseitige Controle der Mitglieder in Bezug auf Einhaltung des Tarifes sehr wünschenswerth und jedenfalls auch angebracht. Hoffen wir auf eine baldige Aenderung zum Guten! Eine andere traurige Erscheinung, deren Folgen nicht nur den Principalen, sondern auch den Gesellen verhängnisvoll werden, ist die sog. Schmutzconcurrentz. Gang und gäbe ist am Niederrhein die Mode, daß jeder Buchbinder Bestellungen für Druckarbeiten annimmt und dann sucht, deren Herstellung so billig als möglich, von den Principalen zu erhalten. Der Hauptverdienst in solchem Falle fällt den Buchbindern zu, und moran sucht nun der Principal zu verdienen? Natürlich an seinen Arbeitern — da wird gezwackt und abgezogen, wo es nur eben geht. Der billigste Arbeiter ist der beste; ob nun seine Arbeit was taugt oder nicht, kommt gar nicht in Betracht! Nun zu einem dritten munden Punkt; die Tagespresse hat hier am Niederrhein eine solche Ausbreitung erhalten, daß fast jeder Ort, der seine 14—1500 Einwohner zählt, auch sein „Blatt“ besitzt. Hergestellt wird es auf alle Fälle, wenn auch das Geschäft zu Grunde geht, wie wir aus vielen Beispielen ersehen können. Und wer trägt den meisten Schaden: die Arbeiter. Der Lohn wird nicht regelmäßig ausgezahlt, schließlich bricht der Concurr aus — und der Arbeiter hat das Nachsehen. So unter Andern in D., wo im vorigen Jahre ein Blatt zu Grunde ging mit einem erklecklichen Rest an Arbeitslohn. Einem in demselben Jahre gegründeten Blatte wird es über kurz oder lang nicht besser gehen; haben doch jetzt die Inhaber alle Mühe, den Arbeitslohn am Zahlungstage zusammenzubringen. Es sind das traurige Zustände für die Principale, aber noch traurigere für die Gesellen, die in solchen Geschäften conditioniren und auf ihren Lohn angewiesen sind. So viel für heute! Weitere Mittheilungen über die Zustände des hiesigen Gewerbandes sollen folgen mit dem Verprechen, alle Schäden, die sich geltend machen, offen darzulegen, um dadurch deren Heilung herbeizuführen zu helfen. Gleichzeitig wäre aber auch eine regere Btheiligung am Vereinsleben ganz und gar am Plage und möchten wir wünschen, daß dieser wie die folgenden Berichte dazu beitragen. Es thut das sehr noth!

* Barck, 17. April. Der in der hiesigen Buchdruckerei von Almers ausgebrochene Conflict ist nach halbtagiger Arbeitseinstellung dadurch erledigt worden, daß der Principal vom Gewergericht verurtheilt wurde, den betreffenden Gesellen für geleistete Charfreitagsarbeit Ertragsstunden zu bezahlen, welchem Urtheilsprüche Herr Almers nachkam.

Briefkasten.

G. in D.: 1) Bachmann bei J. H. Meyer in Braunschweig; 2) Fischer & Wittig in Leipzig; 3) Alex. Walbow in Leipzig. — D. in Ubeck: Werden Sie sich an Herrn C. Werner in Essen a. d. Ruhr, Frohnhauserstraße 39, I. — B. in Leipzig! Sobald Statuten und Buch eingetroffen, erfolgt die Bekanntmachung.

Reisekasse betr. Dem Seher Gustav Krebs aus Heiligenbeil (Ostpreußen 1868) ist unter Hinweis auf § 5 b der Bestimmungen die Reiselegitimation abzunehmen. — C. R. in B.: 1) Ja! 2) Wenn Sie dem Drucker Haffelbruch aus Hannover grüne Reiselegitimation ausgestellt, einverstanden, andernfalls bitten um Nachricht. — In Regensburg wird das Reisegeld von jetzt ab von Herrn Joh. Hölzl, in Magdeburg von Herrn Niemann ausgezahlt und zwar an den in Verzeichniß angegebenen Stellen. — Um Einsetzung der noch außenstehenden März-Abrechnungen wird dringend ersucht.

Anzeigen.

Eine rentable Buchdruckerei

mit Blattverlag, am liebsten in Sachsen, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. — Offerten unter S. Z. 138 an die Exped. d. Bl. [138]

Eine gebrauchte, guterhaltene Maschine,

circa 63:84 Cntr. Saßgröße, sowie eine gebrauchte Ziegeldruckpresse werden zu kaufen gesucht und bittet um Preisangabe [131] J. Ch. Banker in Nürnberg g.

Eine gebrauchte aber gut erhaltene

Buchdruck-Sandpresse

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben werden unter Chiffre A. Z. 136 von der Expedition d. Bl. entgegen genommen. [136]

Vorteilhaftes Anerbieten!

Sofort zu verkaufen und zu übernehmen steht eine kleine, neue Buchdruckerei (20 Centner Schrift in 49 Sorten, eiserne Handpresse) in einer kleinen Grenzstadt Schlesiens, allein am Orte, mit Bahnverbindung. Mit nur ein paar Hundert Mark kann die Druckerei übernommen werden und sind die Bedingungen so günstig, wie sie einem jungen Anfänger wol nicht bald geboten werden dürften. Preis 4500 Mark. Blatt und Kundschaft vorhanden. Grund des Verkaufes: Wegen Besitzes einer größeren Druckerei. Abz. an die Exped. d. Bl. unter L. T. 488 erbeten. [488]

Eine im besten Betriebe stehende, geachtete

Buchdruckerei

in Wien, mit drei Schnellpressen (Dampftrieb), zwei Handpressen und ca. 300 Ctr. Schrift, welche infolge der guten Verbindungen leicht zu einer größeren Ausdehnung gebracht werden kann, ist unter günstigen Bedingungen mit einer Anzahlung von 8000 fl. ö. W. zu verkaufen.

Reflectanten hierauf wollen sich in frankirten Briefen mit Angabe von Referenzen an Herrn Buchhändler Hermann Fries in Leipzig wenden, welcher weitere Auskunft erteilen wird. [113]

Ein Maschinenmeister,

der tüchtig und zuverlässig und zwei Maschinen zu versehen hat, findet bei gewissem Gelde von 25. Mk. dauernde Stelle in einer Provinzialstadt Frankreichs. Anträge sind erbeten unter G. B. Nr. 121 durch die Expedition d. Bl. [121]

Ein gewandter, solider

Maschinenmeister,

der im Druck von Illustrationen, feineren Werken und Accidenzen nur Vorzügliches leistet, findet dauernde Stellung. [133]

Hannover. August Grimpe.

Einige tüchtige [132]

Schriftgießer

engagiert J. Ch. Banker in Nürnberg. [132]

Ein Corrector

(praktischer Buchdrucker), der Gymnasialbildung genossen hat und 10 Jahre lang Corrector in einer großen Buchdruckerei war, sucht zu sogleich oder später Stellung. Gef. Offerten sub A. B. C. 119 werden in der Exped. d. Bl. erbeten. [119]

Ein verheiratheter, gebildeter [120]

Schriftsetzer,

gefehten Alters, in allen Zweigen seines Faches erfahren, seit zwei Jahren als Geschäftsführer und Metteur-en-pages einer tägl. ersch. Zeitung thätig, sucht anderweitige Stellung. Auch wäre derselbe geneigt, die Redaction des Blattes mitzuführen, oder sich mit einigem Capital im Geschäft zu betheiligen. Prima Referenzen. Gef. Offerten befördert unter Chiffre P. H. 120 bei Exped. d. Bl. [120]

Ein verheiratheter Setzer

sucht sofort dauernde Condition. Gef. Offerten postl. Effen a. d. Ruhr sub A. B. erbeten. [111]

Ein junger, solider Schriftsetzer,

im Werk-, Accidenz- und Zeitungsfab erfahren, der auch im Druck an der Johannisberger und König & Bauer'schen Maschine Beschäftigt ist, sucht bis 1. Mai anderweitige Condition. Offerten unter Chiffre K. K. 126 befördert die Exped. d. Bl. [126]

Ein solider, fleißiger Setzer,

der auch an der Handpresse Beschäftigt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Condition. Offerten beliebe man an Albert Alasowsky in München a. G. zu senden. [127]

Ein junger, solider Schriftsetzer

sucht bis zum 10. Mai anderweitige Stellung. Gef. Offerten erbittet C. W. Wiffel in Kottenburg a. d. Tauber (Bayern). [123]

Ein strebs., junger Schriftsetzer,

der auch an der Maschine ausdies. kann, sucht auf sofort dauernde Condition. Gef. Off. erbet. an Schrifts. L. Berg in Radeberg (Sachsen), Willner's Buchdr. [109]

Ein junger Schriftsetzer,

ber auch an der Maschine arbeiten kann, sucht sofort Condition. Gef. Off. an Adolf Ammann, Gnädig'sche Buchdruckerei in Passau (Pommern) erbeten. [137]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungsfab erfahrener junger Setzer

sucht baldigst dauernde Condition. Offerten sind zu richten an Schriftsetzer K. Brunk in Berlin S., Alte Jacobsstraße 96/97, IV. [130]

Ein junger, solider Schriftsetzer

sucht Condition. Antritt sofort. Adressen bitte zu richten an K. Casper in Frankfurt a. D., Kleine Fruchtstraße 3. [128]

Ein junger, solider Schriftsetzer

sucht auf sofort oder später Condition, am liebsten Prov. Hannover, wo derselbe sich noch etwas ausbilden kann. Offerten sind postl. A. Z. Uelzen einzusenden. [135]

Ein gewandter Maschinenmeister

gefehten Alters, Norddeutscher, sucht sofort Condition. Offerten erbeten an Weinling, Modistin, Straubing (Bayern) am Oberthor. [129]

Ein erfahrener Maschinenmeister,

in allen Arbeiten bewandert und mit der Behandlung von Gasmotoren vertraut, sucht sogleich dauernde Stellung. Off. unter G. G. 134 bef. die Exped. d. Bl. [134]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den May'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Eitelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [5]

Berlin. Wilhelm Wockmer, Schriftgießerei.

Pariser System
Hartmetall.

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen

einm. Hand- oder Schnellpresse
nebst brennendem Kerosen- oder Petroleum-Ofen
mit neuem Erzeugnissen versehen
bese Schriftgießerei von
J. M. Huck & Comp.
Offenbach a. M.

Günstige
Zahlungsbedingungen
bei exacter Ausführung
unter Garantie.

[12]

Franz Franke in Danzig,

Buchdrucker (Maschinenmeister), Vertreter und Monteur der Schnellpressen sowie Dampfmaschinen von Marinoni in Paris, empfiehlt die anerkannt beste und billigste Schnellpresse „Indispensable“ in drei Formaten, kleinstes Format 50: 64 Cmr. 2200 Mk.

Lager und Ausstellung sämtlicher Maschinen und Utensilien, sowie schwarzen, bunten Farben und Bronzen für Buch-, Stein- und Buchbindereien. Als Vertreter von Pierron & Dehaitre in Paris mache ich besonders auf die Tiegeldruck-Accidenz-Maschine „Le Progrès“ und die Maschinen zum Druck von Visitenkarten, 100 in der Minute, aufmerksam. Beide stehen in meinem Local in fortwährender Thätigkeit zur Ansicht, die „Le Progrès“ in der R. v. Deder'schen Königl. Hof- und der R. v. Hoff'schen Buchdruckerei in Berlin. — Engl. Gelatine-Walzenmasse, bei besserer Composition, für Hand-, Schnellpressen und Rotationsmaschinen, in jeder Consistenz für Bunt- und Schwarzdruck, mit mehr oder weniger Zugkraft. Preis pro 50 Kilo 120 Mk. Milze in drei Stärken, 135 Cmr. breit, pro Meter von 10 Mk. an. Concentrirte Typen-Waschlauge, Büchse 60 Pf. Bestes Maschinen-Schmieröl, à Pfd. 60 Pf.

Muster sowie Probestellungen haben zu Diensten und führe jeden Auftrag den Verhältnissen entsprechend nach Wunsch sofort aus. Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Zeit nach langjähriger praktischer Erfahrung. Nichtconvenirende Waare nehme zurück. Bei Aufstellung neuer Maschinen nehme alte Maschinen und Handpressen in Zahlung.

Alte unbrauchbar gewordene sogenannte englische Gelatine-Walzenmasse wird wieder präparirt und bei billiger Preisberechnung wie neu hergestellt. [6]



Amerik. Tiegeldruck-Schnellpresse,



Degener & Weller's Original, einfachste, beste und leistungsfähigste Presse für Accidenzdruck. Ihre Vorzüge vor anderen Tiegeldruck-Maschinen bestehen hauptsächlich in dem wagerecht liegenden, deshalb zur Revision und Reinigung der Form jederzeit zugänglichen Fundament, während diese Arbeiten bei den meist senkrecht liegenden

Fundamenten anderer Tiegeldruck-Maschinen nur nach erfolgtem Ausheben vorzunehmen sind; ferner in einem neu construirten vorzüglichen Farbenwerk. Preise ab Leipzig: Nr. 2. Fundament-Größe 21:32 Cmr. 930 Mark. Nr. 2a. " " 26:38 " 1140 " Nr. 3. " " 29:43 " 1465 " Nr. 4. " " 37:53 " 1920 "

Dampfeinrichtung 65 Mark. Lieferung auch ab Bremen unverzollt. Druckproben enthält mein Archiv für Buchdruckerkunst, ich versende solche auch nebst Prospect, Preiscurant und Zeugnissen auf Verlangen franco. ~~Beitrag~~ Beizelt verkauft 293 Maschinen an die ersten Firmen Deutschlands.

A. Waldow, Maschinen- u. Utensilienhandlung, Leipzig

Preise ab Bremen: 951, 1089, 1385, 1875 Mark. Dampfeinrichtung „60“ Mark. [26]

Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

von

J. G. Roth,

Tischlermeister,

Reudnitz-Leipzig,

29. Gemeindeftrasse 29. [29]

Walzenmasse.

In bester Qualität offerire Walzenmasse für civilen Preise, durchsichtig und von äußerster Widerstandsfähigkeit. [413]

Schneiditz b. Leipzig. A. Wegner.

Billigste Bezugsquelle

für Abdruckromane, Novellen etc.

Auszeichnungsungen auf Verlangen. Preisliste gratis. 2] Elm's Verlag in Gera.

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.

Lehrbuch für Schriftsetzer.

Kleine Ausgabe des 1. Bandes von Wadow, Buchdruckerkunst, 20 Bogen gr. 8., broschirt 6 Mark, eleg. geb. 7 Mark.

Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein. [13]

Stellung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlagsbuchhandlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Mittagstisch, anerkannt gut, à Portion mit Suppe 50 Pf., empfiehlt [455] Restaurant Wöbbling's Brauerei.

Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.

Des Duktages wegen findet die nächste Sitzung Sonntag, den 29. April, Vormittags 10 Uhr, statt. Die Tagesordnung erfolgt in nächster Nummer. Der Vorstand.

Verein Leipziger Buchdrucker- u. Schriftgießer.

Bekanntmachung.

Den Vereinsmitgliedern zur Nachricht, daß die Bibliothek in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September von 1/8-9 Uhr Abends geöffnet ist.